

Still, satt und sauber - Geschlossene Unterbringung nach § 1906 BGB

Erlebnisbericht aus der Sicht eines Besuchers.

Ich bin im Bereich der Psychiatrie erfahren und habe schon viel erlebt. Ein Besuch in der Geschlossenen Einrichtung im Tannenhof in Bad Sachsa steckt mir noch in den Knochen. Es war einer der schrecklichsten Tage in meinem Leben.

Über mehrere Ecken hatte ich erfahren, dass Andreas, Computerspezialist, seit geraumer Zeit in ein anderes Bundesland „verklappt“ worden war. Dort muss er „sitzen und schwitzen“, weil er sich seit vielen Jahren als Psychiatrie-Erfahrener nicht an die Spielregeln gehalten hat. Man hatte lange Geduld mit ihm, dann reichte es. Seine Betreuerin, Frau R., regte die Geschlossene Unterbringung an, die auf 1 ½ Jahre angelegt ist, wobei der richterliche Beschluss noch aussteht, weil das Gutachten eines Psychiaters fehlt.

Vor meinem Besuch in der Geschlossenen Einrichtung im Tannenhof sprach ich mit der Pflegedienstleitung der Einrichtung, mit der Betreuerin und anderen Menschen und besuchte Andreas dann zu seinem 32. Geburtstag am 17.2.2012.

Mit gemischten Gefühlen betrat ich das Haus. Überall Schließvorrichtungen an den Türen, auch im Fahrstuhl. Argwöhnisch begutachtete mich die Pflegedienstleitung, als ich mich vorstellte. Wir hatten sofort Differenzen wegen der Auslegung des Begriffes „Geschlossene Unterbringung“. Ich sollte 1 – 2 Stunden Besuchszeit haben.

Daraus wurden dann 4 Stunden. Das Geburtstagskind war sehr überrascht, dass ich kam, und war überglücklich darüber. Dass Andreas hier 1 ½ Jahre festgehalten werden soll, wäre sicher auf andere Art und Weise lösbar, wenn man für ihn ein handfestes Nachsorge-Konzept erstellen würde.

Eigentlich sieht der Tannenhof wie mehrstöckiges Ferienparadies am Rande einer kleinen Kurstadt aus. Der Aufenthalt in diesem geschlossenen Heim kostet mindestens 2.000 € im Monat. Man hat meist ein Einzelzimmer mit Nasszelle. Die Insassen haben jedoch keinen Ausgang. In jeder JVA gibt es eine Stunde Freigang.

Für Fachgespräche kommt alle 14 Tage ein Psychiater aus einer naheliegenden Stadt. So ein Gespräch dauert 3 – 5 Minuten. Dieser Facharzt soll auch das Gutachte für Andreas für das Amtsgericht erstellen.

Ich bekam die Gelegenheit, eine Stunde an einer hoch interessanten Gesprächsrunde mit einem Pfarrer teilzunehmen. Die Gruppe stimmte einstimmig zu, dass ich mich dazusetzen durfte. Ich stellte fest, dass die Menschen, die hier versammelt sind, aus allen Richtungen bis zu 300 km Entfernung hierhergekommen sind. Sie kamen aus Mainz, Würzburg, Magdeburg, „gemeindenah“ kann man das nicht nennen. „Ich war schon über 100-mal in der Psychiatrie“, ein andere sagte, „Ich bin hier Selbstzahler“. Die nächstes sagte, „Ich werde öfters mit Elektroschocks behandelt“. Mir wurde klar, dass hier die „Härtefälle“ der Psychiatrie versammelt sind.

Während dieser Runde kam mir der Gedanke, die Gesprächsrunde mit diesen ausgegrenzten Menschen gemeinsam mit dem Pfarrer weiterzuführen. Das Wissen und die Motivation des Pfarrers und mein Wissen über alternative Möglichkeiten, wie diese Menschen z.B. mit dem Persönlichen Budget unter uns leben könnten, ergäbe eine optimale Mischung.

Nach dieser Gesprächsrunde bin ich wieder zu den anderen gegangen, die nicht teilgenommen hatten. Plötzlich sah ich in das Gesicht einer Frau. Ich musste mich umdrehen und weinen. Diese Frau stammt auch aus Erfurt, und sie muss hier schmachten (verkommen). Frau K. G. kenne ich schon seit 10 Jahren. Sie zeigte mir ihre Arme mit den Einschnitt-Narben der Suizid-Versuche. Dann ist sie auch noch gesprungen. Jetzt lebt sie noch immer hier und wird ihr Leben lang ein Krüppel bleiben. Sie weinte nur und fragte mich nach gemeinsamen Bekannten. Sie hat nur noch einen Freund, einen alten Mann aus Wolfsburg, der ihr hin und wieder Mut zuspricht. Sie war Künstlerin am Erfurter Theater. Muss ein Mensch so enden, oder hat sie nicht ein Recht auf eine andere Art von Hilfe?

Ich verabschiedete mich herzlich und sprach noch mit dem Pflegedienst. Man versicherte mir, dass ich immer kommen kann und so oft ich will, nur soll ich mich kurz anmelden.

Bei den 95 km Rückfahrt nach Erfurt hingen meine Gedanken noch immer an den schmerzlichen Eindrücken. Ich war an diesem Abend total fertig, schlief in der Nacht nur drei Stunden und muss mich jetzt erst einmal von diesem Erlebnis langsam erholen.

Ulrich Lück, Unabhängiger Sozialberater
Experte in eigener Sache.
Beratung zum Persönlichen Budget

Inzwischen ist Ulrich verstorben, Einrichtungen dieser Art gibt es aber immer noch!